

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 84.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Samstag den 21. Juli

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F}

1888.

Nachrichten.

Für Leistungen im Fischereiwesen im Jahr 1888 sind u. a. folgende Preise verliehen worden: den I. Preis von 80 \mathcal{M} . erhielt der Bauer Gottfried Kübler, den II. Preis von 50 \mathcal{M} . der Bauer Georg Eberhardt, beide von Wöfingen, Oberamts Freudenstadt.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs sind für das Jahr 1889 Preise von 25–100 \mathcal{M} . im Gesamtbetrage von 500 \mathcal{M} . ausgesetzt worden. Preisbewerbungen sind bis 1. März f. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzuliefern.

Frankreich in Angst.

Das Tagesgespräch und das Tagesinteresse in Paris und ganz Frankreich dreht sich, wie dem „Frankf. Journal“ von der Seine geschrieben wird, um eine Sensationsnachricht der letzten Ausgabe des „Matin“, der für die Reise Kaiser Wilhelms nach Petersburg eine Erklärung gefunden hat, welche die Franzosen in Angst und Nothen versetzt. Es heißt nämlich in dem Pariser Blatte über den Zweck der Kaiserreise:

„Der junge Souverän will dem Zaren klarlegen, daß Frankreich mit seinem Wechsel der Regierungsformen ein unaufhörlicher Herd von Revolutionen ist, und daß es mit seinen Revanche-Ideen eine stete Drohung für den europäischen Frieden darstellt. Das einzige Mittel, diesem Zustande ein Ende zu machen, bestehe darin, Frankreich zu zwingen, den größten Teil seiner Armee zu entlassen und nur seine Kolonialtruppen und eine Gensdarmarie für das Innere beizubehalten. Kaiser Wilhelm II. wird seinem Wirte als Ergänzung hierzu eine teilweise Abrüstung sämtlicher europäischen Großmächte vorschlagen. Man wird Frankreich sehr harte Bedingungen auferlegen, welche einen endgiltigen und feierlichen Verzicht auf Elsaß-Lothringen einschließen; man wird die Auflösung der Patriotenliga, der patriotischen Union und aller elsass-lothringischen Gesellschaften (in Frankreich), sowie das Recht fordern, sich die aus Elsaß-Lothringen zur Stellungszeit fahnenflüchtig werdenden jungen Leute auszuliefern zu lassen, wie schließlich eine Reihe von Maßregeln, welche an unserer Ostgrenze zu ergreifen wären. Dieser

Abrüstungsplan ist umsomehr dazu angethan, Rußland zu gefallen, als dieses nicht gehalten sein würde, in Asien, sondern nur im europäischen Teile des Reichs abzurufen. In Asien würde es volle Freiheit des Handels behalten. Die Annahme (dieser Vorschläge) seitens des Zaren ist im Prinzip entschieden. Der angekündigte Besuch des Grafen Herbert Bismarck in Frankreich bezieht sich auf diese Pläne. Die französische Regierung ist unterrichtet von dem, was sich vorbereitet, und in den Frankreich sympathischen Kreisen fürchtet man Manifestationen des Chauvinismus und besorgt die ernstesten Entwicklungen.“

Noch ehe die betreffende Nummer des „Matin“ erschienen, ja tatsächlich bereits zwei Tage vorher, gingen in Paris allerlei Gerüchte um, welche alle darauf hinauslaufen: „Der Erfolg der Kaiserreise bedeutet die erzwungene Abrüstung Frankreichs, und Herbert Bismarck wird uns die Petershofer Entscheidungen überbringen.“

In diesen Angsttrauen giebt sich neben der Wirkung der Kaiserreise vor allem das schlechte Gewissen der Franzosen zu erkennen, welche für das ewige Revanche-Spielen jetzt die wohlverdiente Züchtigung fürchten. Ganz abgesehen von dem Inhalte der „Matin“-Meldung ist das französische Angstgeschrei für uns hochbedeutend; es manifestiert sich in demselben die Ohnmacht der isolierten französischen Republik.

Tages-Politik.

Die Amtsentsetzung des Bürgermeisters Scheffer von Château-Salins wird aus Straßburg gemeldet. Derselbe hatte seine Unzufriedenheit über die Einführung des Patzwanges dadurch kundgegeben, daß er sich ausdrücklich weigerte, der Trauerfeier für Kaiser Friedrich anzuwohnen, und einen amtlichen Befehl, Quartier für durchreisende Mannschaften zu beschaffen, unbeachtet ließ.

Der „Vol. Kor.“ wird aus Lemberg gemeldet, daß eine 12 Mann starke russische Grenz- wache nachts die Grenze im Bezirk Socal über-

sritten hatte und 2000 Schritt auf das diesseitige Gebiet vorgedrungen ist; dieselbe umzingelte eine Schmuggler-Herberge und schleppte die Schmuggler, sowie eine Menge konfiszierten Branntweins über die Grenze zurück. Oesterreichs-herseits ist an der Grenze eine Untersuchung eingeleitet worden.

In England sind seit längerer Zeit Enthüllungen über die Korruption unter den Beamten der selbständigen Gemeinden an der Tagesordnung. Die Regierung will dem Uebel an die Wurzel greifen mit einer drakonisch strengen Gesetzesvorlage, welche festsetzt, daß jeder Beamte oder Diener der bezeichneten Kategorie, dessen Gehalt aus Gemeindesteuern bestritten wird, im Falle von Bestechlichkeit oder Mißverwaltung öffentlicher Gelder einer Haft von zwei Jahren mit oder ohne Zuchthausarbeit, sowie einer Geldstrafe bis 500 Pfund verfallen soll. Rückfällige Sünder jener Art sollen mit Gefängnis bis zu sieben Jahren und Verlust der Anstellungsfähigkeit auf Lebenszeit bestraft werden.

Allen nach geht der unglückliche Staat Bulgarien mit Riesenschritten seinem Verhängnis entgegen. Sein nomineller Regent, Prinz Ferdinand, ist absolut unfähig, das Steuer in der hochgehenden politischen Flut zu führen; der faktische Regent, Stambulow, hat nicht die Interessen des Landes, sondern nur seines persönlichen Ehrgeizes, so daß er, wenn nötig, sofort seinen Pakt mit den Russen und Zankowitsen abzuschließen bereit ist. Die Armee wird von politischen Strömungen aller Art durchsetzt und ein Teil derselben ist jederzeit für die Russenfreunde zu schlagen bereit. Zu alledem herrscht in den Staatsklassen die peinlichste Verlegenheit, ohne daß abzusehen bleibt, wie dem abgeholfen werden soll, da niemanden, nicht einmal die Herzogin Clementine, Kredit gewähren will. Unter solchen Verhältnissen bedarf es keines Scharblickes, um den baldigen Zusammenbruch der jetzigen Dinge in Bulgarien voranzusehen.

Der Fürst von Montenegro weilt in Paris; er wurde von Carnot und Floquet

In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Dann“, fuhr der Doktor fort, „sprechen Sie mit der Frau Gräfin. Wenn Sie deren Jawort erlangen, so sprechen wir weiter über den Gegenstand. Doch bis dahin vermeiden Sie um Almas willen, sie zu sehen.“ Wenigstens, nahm ich das Wort, erlauben Sie mir, meiner Mutter zu sagen, daß Sie nicht gegen unsere Verbindung sind, Herr Doktor! „Ja — dagegen? Nichts in der Welt, Herr Graf —“ so schloß er, „könnte mir mehr Freude bereiten, als eine solche Verbindung meiner Tochter!“

„Der liebe Papa! Erich, du darfst ihm nicht zürnen, weil er nicht sofort mit Freuden Ja sagte.“

„Wie könnte ich, mein Lieb? Ich weiß sehr wohl die Motive dieser Handlungsweise deines Vaters zu würdigen. Doch nun, lebe wohl, mein Schatz, bis morgen! Jetzt ist es Zeit die Mutter in Kenntnis zu setzen. Schau nicht so ernst daren, mein Herz, du nimmst mir sonst allen Mut!“

„Das möchte ich um alles in der Welt nicht thun“, lachte sie. Dann plötzlich wieder ernst werdend, fügte sie hinzu: „Denn jetzt beginnen ja erst die Schwierigkeiten, jetzt naht erst die Zeit der Prüfung.“

Er legte ihr scherzend die Hand auf den Mund. „Ich verbitte mir alle weiteren Prophezeiungen, ausgenommen solche einer glücklichen Zukunft, holde Psthia!“

Er ahnte nicht, wie wahr sie gesprochen hatte. Jählich nahm er Abschied von ihr und machte sich mit eiligen Schritten auf den Heimweg. Er sah mit einem gewissen Bangen der Unterredung mit seiner Mutter ent-

gegen; er fürchtete wohl, daß vielleicht einige unangenehme Erörterungen stattfinden würden, glaubte aber nicht, daß die Mutter seiner Absicht, Alma Weiner zur Gräfin Welden zu machen, irgendwie welchen ernststen Widerstand entgegensetzen würde.

Des jungen Grafen Schilderung von der Wirkung, die seine Werbung auf Dr. Werner hervorgebracht hatte, war eine der Sachlage durchaus entsprechende gewesen. Diese Werbung des Grafen Welden um die Hand seines Kindes war wie ein Blitzschlag über den Doktor gekommen, der nie an eine solche Möglichkeit gedacht hatte, daß ein Mann von der Stellung des Grafen Welden seiner Tochter die Hand reichen, da doch an seinem wahren Namen ein schimpflicher Makel haftere. Stund nicht geschrieben: Des Vaters Sünde soll heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied? Würden nicht die Folgen seiner Schuld, wenn dieselbe auch in einer unglücklichen Minute der höchsten Not, der größten Verzweiflung begangen war, einst das Glück seines Kindes und ihres Satten zu Grunde richten?

Diese und ähnliche Gedanken wirbelten durch des unglücklichen Doktors Hirn, als er stillschweigend den Worten Erichs zuhörte. Die Erwägung, daß die Gräfin Welden noch nichts von der Neigung ihres Sohnes wußte und daß es unrecht sein würde, ohne die Gewißheit ihrer Zustimmung dem jungen Manne eine bestimmte, bejahende Antwort zu geben, gab ihm einen erwünschten Anhalt, seine Entschliezung noch hinauszuschieben. Ihre Zustimmung! War es denn überhaupt anzunehmen, daß die Gräfin jemals ihre Einwilligung zu der Verbindung ihres einzigen Sohnes mit einem schlichten bürgerlichen Mädchen geben würde?

Dr. Werner dachte in diesem Moment nicht an den Schmerz, den eine Weigerung seitens der Gräfin, die Wahl ihres Sohnes zu billigen, seiner Tochter bereiten würde. Er dachte nur daran, daß er mit dieser

empfangen und will demnächst die Bäder von Vichy besuchen, wohin auch die Königin Natalie von Serbien zu reisen beabsichtigt. Ob zwischen beiden hohen Herrschaften etwas auf Serbien Bezügliches abgetarret werden wird?

Landesnachrichten.

* In Herzogsweiler schwebte dieser Tage ein 16jähriger Knabe in großer Gefahr. Derselbe bekam, als er an einem Schöpfbrunnen den Kübel heraufgehaupt hatte, das Uebergewicht und stürzte in den etwa 20 m tiefen Brunnen hinab. Doch war er so glücklich, wieder aufzutauchen und sich an einer Mauerspalte festzuhalten. Die kläglichen Hilferufe hörte die in der Nähe wohnende Lehrersfrau und rettete mit einigen Nachbarn mittels Leitern den bereits dem Tode geweihten Knaben.

* Tübingen, 18. Juli. Die Tüb. Chr. schreibt: Schwere Gewitter hatten wir vorgestern Nacht. Es hält schwer, sich einen Begriff von der grausigen Wucht der entfesselten Naturgewalten zu machen. Minutenlang schien Himmel und Erde in Flammen zu stehen, so intensiv war das Leuchten der Blitze. Der Ortan benahm den Atem, der kataraktartige Regen das Gesicht. Die Ammer schwoll zum Strom, die Strahlen der Stadt verwandelten sich in reißende Wildbäche. „Das jüngste Gericht!“ hörten wir Frauen freischen und in der That, im Sturmeswehen schien die Gottheit auf den Tag der großen Abrechnung verweisen zu wollen. Trotz des Tobens und Wütens der Elemente kam die Stadt mit dem Schrecken davon. Schlimmer sollte es unsern Landgemeinden ergehen, denn nicht allein in Neckarhailfingen, in Kirchentellinsfurt, auch in Pfrondorf, Austerdingen, Altenburg, Duxlingen, Gomaringen und Oserdingen soll die Ernte total vernichtet sein, nach und nach streckt der Obstbaum seine Äste zum Himmel, Feld- und Gartengewächse sind dahin. Ganz unglaubliche Verheerungen scheint der Sturm angerichtet zu haben. Auf der Straße nach Weilheim sind zahlreiche Obstbäume enturzelt und liegen quer über der Straße, den Verkehr hemmend. Dächer wurden abgehoben, Kamine herabgeworfen, zolldicke Bohlen fuhren gleich gewichtigen Wurfgeschossen durch die Lüfte. Der Schaden wird sich erst in einigen Tagen annähernd ermessen lassen, jedenfalls ist er sehr groß.

* Kirchentellinsfurt, 17. Juli. Gestern Nacht um 1/2 11 Uhr entlud sich über unsern Ort und das Unteramt ein heftiges Gewitter, verbunden mit dichtem Hagel und starkem Sturm. Die Sommerfrüchte in der Richtung gegen Altenburg sind total verheert und müssen zum Teil abgemacht werden, da man ein nochmaliges Ausfallen der Früchte nicht zu hoffen hat.

* Der Stuttgarter Liederkrantz, welcher bekanntlich zur Zeit in München weilte, erntete dort Lorbeeren über Lorbeeren. Beim Konzert im Ausstellungsgarten waren etwa 15000 Personen anwesend, die stürmischen Beifall spen-

deten. Es ist in München nur eine Stimme, daß der Liederkrantz einer der tüchtigsten Gesangsvereine in Deutschland sei; immer und immer wieder verlangte das Publikum einzelne Nummern wiederholt, so daß die Stellen gehörig in Anspruch genommen waren.

* Während der Brauereiausstellung in Stuttgart kam es vielfach vor, daß junge und ältere Leute sich den groben Scherz des Antreibens von Cylinderhüten erlaubten. Nun kam auch, wie das N. Tagbl. schreibt, am Sonntag vor 8 Tagen ein dortiger Herr, welcher einen Cylinderhut trug, abends 9 Uhr mit dem Bahnzug an. Während derselbe auf dem Perron des Bahnhofgebäudes dem Ausgang zuging, riefen einige andere Herren, welche hinter ersterem hergingen, mehrmals: „Hut antreiben!“ und verfolgten ihn bis in die Friedrichstraße. Sie schlugen mit ihren Stöcken mehrmals auf ihn ein, beschädigten seinen Hut und brachten dem Herrn blutige Verletzungen bei. Es wurde polizeilich eingeschritten. Die Thäter mußten dem Angegriffenen für Beschädigung seines Hutes und seines Rockes, sowie für eine zweitägige Arbeitsunfähigkeit zusammen 60 M. bezahlen, um einer gerichtlichen Klage wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu entgehen. Außerdem werden dieselben noch polizeiliche Strafe zu gewärtigen haben.

* Heilbronn, 16. Juli. In Bezug auf die Auskunfterteilung durch Gemeindebehörden wird der N.-Z. Nachstehendes zur Veröffentlichung übergeben: Da in neuerer Zeit wieder Anträge von Gewerbetreibenden an Bürgermeisterämter und sonstige Gemeindebehörden gelangt sind, in welchen unter „Zusicherung voller Diskretion“ um Auskunft über „Solidität und Kreditfähigkeit“ bestimmter, namhaft gemachter Firmen im Gemeindebezirk unter Beifügung der Briefmarke oder des frankierten Briefumschlags für die Antwort gebeten wird, erscheint es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gemeindebehörden auch dann, wenn sie nicht gleichzeitig Polizeibehörden sind, durch Erteilung solcher Auskunft, mag solche günstig oder ungünstig für die in Frage kommende Firma lauten, an Privatpersonen ihre Amtspflichten verletzen oder ihre Befugnisse überschreiten. Solche Anfragen sind kürzlich sogar in lithographierter Form vorgekommen, sie scheinen daher häufig nicht ohne Erfolg zu sein. Es giebt für dieselben bekanntlich Auskunftsbüreau mit über das Land vertheilten Vertrauensmännern. Da diese jedoch nur gegen Vergütung Auskunft erteilen, so versuchen die Fragesteller, behufs Kostenersparung die Gemeindebehörden zur Auskunfterteilung zu veranlassen.

(Verschiedenes.) In Künzelsau fand man den sehr braven, 25 Jahre alten Sohn der Witwe Kneller „zum wilden Mann“ in der Scheuer tot am Boden liegen; er hatte eine tiefe Wunde am Hals. An derselben Stelle hatte vor Jahren der Vater des Entseelten freiwillig den Tod gefunden. — In Stödtlen D. G. U.

wangen fiel ein dreijähriges Kind in einen Behälter mit heißem Weißbier und brühte sich zu Tode. — In Mattheshörlebach wurden infolge Bremsenstiches ein Paar Ochsen scheu. Sie raumten mit dem unbeladenen Heuwagen, an dem sie gespannt waren, einer tiefeingeschnittenen Rinne zu. Von den fünf im Wagen sitzenden Personen vermochten sich vier zu retten, ein vierjähriger Knabe mußte jedoch die Fahrt in den Abgrund mitmachen, kam aber wohlbehalten unten an. Eines der Tiere brach das Genick und mußte geschlachtet werden. — In Cannstatt ertrank im Neckar beim Wasserhaus ein 24jähriger Arbeiter. Derselbe soll trotz Warnung ein Pferd in den Neckar geritten haben, wobei er ums Leben kam. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in einer Wirtschaft in Aufhausen. Ein Forstwächter wollte einen daselbst anwesenden 13jährigen Knaben, der in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Wirtheuten steht, mit seinem Gewehr erschrecken und schoß, ohne daß er eine Ahnung von einem geladenen Gewehr hatte, demselben 20 Schrotkörner in die rechte Seite, welche auf der linken wieder herauskamen. Der Knabe war sofort eine Leiche. Der Forstwächter, welcher betrunken gewesen sein soll, stellte sich alsbald dem Amtsgerichte.

* Darmstadt, 18. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages traf in mehreren Sonderzügen die württemb. (13.) Artilleriebrigade, bestehend aus den Feldartillerieregimentern Nr. 13 und 29 und dem Fußartilleriebataillon Nr. 13, aus ihren Garnisonen Ludwigsburg und Ulm hier ein, um übermorgen ihre Schießübungen auf dem Griesheimer Schießplatz zu beginnen. Die Brigade kehrt am 14. August in ihre Garnisonen zurück.

* Frankfurter Blätter bezeichnen das Gerücht, wonach die Erteilung des Patents an Mackenzie durch die Königin von England thatsächlich begründet sei.

* Berlin, 16. Juli. Vom Landgericht wurde hier ein Kaufmann Hellwig, der die Kaiserin-Königin Friedrich in so unflätiger Weise beleidigte, daß die Verhandlung bei geschlossenen Thüren stattfinden mußte, zu 1 Jahr 3 Mon. Gefängnis verurteilt und seine sofortige Verhaftung beschlossen.

* Berlin, 18. Juli. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bespricht die meist erlogenen Klagen der französischen Blätter über Erschwerungen, welche sich durch den Paßzwang bemerklich gemacht haben sollen, und sagt mit Bezug auf die Erzählung, daß ein aktiver französischer Offizier verhindert gewesen sein sollte, an das Krankenlager seines im Elsaß lebenden Vaters zu eilen: Die Angehörigen aktiver französischer Offiziere haben in Elsaß-Lothringen nichts Erlaubtes zu suchen und brauchen sich dort nicht aufzuhalten. Der ganze Zweck des Paßzwanges ist aber, die sozialen und kommerziellen Verbindungen zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen abzubrechen, nachdem in unzweifelhafter Weise

Erwägung einen Grund habe, seine Antwort auf den ihn und seine Tochter so sehr ehrenden Antrag des Grafen Welden hinauszu schieben, und so äußerte er sich in der Weise, wie Erich der Geliebten berichtet hatte.

Doch als der junge Mann gegangen war und Dr. Werner sich allein befand, kamen die Gedanken an Alma mit aller Macht über ihn. Mit den lebhaftesten Farben malte ihm seine erregte Phantasie die Folgen aus, die ein abschlägiger Bescheid auf den Antrag des Grafen für Almas Zukunft haben würde, wie unglücklich sie sich fühlen, wie sie leiden würde. In dumpfer Verzweiflung stützte er sein Haupt in die Hände.

„Barmherziger Gott!“ rief er — „ist es denn dein Wille, daß ihr Schmerz meine Strafe sein soll?“

Was Dr. Werner's Herz in dieser Stunde litt, welche Gedanken ihm durch die Seele zogen, das wußte nur er allein. Er sann und sann und überlegte die Angelegenheit von allen Seiten.

Wenn nun die Gräfin doch trotz aller Bedenken ihre Einwilligung schließlich geben würde, wie sollte er sich in diesem Falle verhalten? Sollte er dann der Gräfin eine Schuld aus vergangenen Tagen berichten?

„Welche Notwendigkeit lag denn hierzu vor?“ fragte er sich selbst.

War doch der Name „Werner“ unbescholten und ohne Makel! Wer würde denn auf den Gedanken kommen, daß Almas Mädchennamen in Wahrheit „Waltersdorf“ lautete? Wer würde — wer konnte überhaupt die Vergangenheit ans Licht ziehen.

Der Doktor schauderte unter einem plötzlichen qualvollen Gedanken zusammen. Es gab wohl einen Menschen, der im Stande wäre, das zu thun — Kurt Hagen! Gab es denn kein Mittel, das Stillschweigen des Malers zu erlangen? Daß Hagens finanzielle Lage nichts weniger

als glänzend war, hatte er in der letzten Zeit zu seinem Nachteil erfahren. Wie — wenn er des Malers Stillischweigen mit Geld erkaufte! — Es würde ihm ein Leichtes sein, auf seine Lebensversicherungspolice drei- oder sechstausend Mark zu erheben. Diese Summe wollte er gern an Hagen abgeben unter der Bedingung, daß jener für immer aus der Stadt verschwinde. Dann, wenn Alma erst verheiratet sein würde, werde er, der Doktor, unter dem Vorgeben, daß sich ihm dort bessere Aussichten eröffneten, nach Amerika auswandern und sein unglückseliges Geheimnis unentdeckt mit forttragen.

Es würde hart, sehr hart für ihn sein, sein heiß geliebtes Kind, das einzige Wesen in der Welt, an dem er mit der innigsten Liebe hing, auf immer zu verlassen. Aber es würde ja ihrer Ruhe, ihres Glückes wegen notwendig sein. Wenn ihm dann im fremden Lande, unter fremden Menschen das Herz vor ungestillter Sehnsucht brechen würde, nun — desto besser, so wäre alle Gefahr vorüber. Dieser Gedanke gab dem Doktor einigermaßen Ruhe. Er stand auf und begab sich ins Wohnzimmer zu Alma.

„Nun, Kind“, sagte er, „bist du sehr böse auf mich?“
„Böse — auf dich, Papa?“ entgegnete sie, ihn mit freundlichem Lächeln begrüßend. „Konntest du denn eine andere Antwort geben! Ich hatte Erich vorausgesagt, daß du so und nicht anders antworten würdest. Ebensovienig wie ich seine Bewerbungen annehmen, ebensovienig konntest du deine Zustimmung geben ohne der Gräfin vorherige Einwilligung.“

(Fortsetzung folgt.)

(Lesefrukt.) Sei rauher Fels! verschwende keine Gabe, tief in der Brust verbirg den frischen Quell; doch trifft ein Moses dich mit seinem Stabe, dann spende deine Schätze reich und hell.

festgestellt ist, wie diese Beziehungen von den Franzosen in völkerrrechtswidriger Weise gemißbraucht wurden. Dieselben Scribenten, die jetzt nicht laut genug jammern können über die angeblichen Härten der deutschen Behörden, würden die ersten sein, um den französischen Plebs zur Steinigung eines aktiven deutschen Offiziers aufzuheben, dem es einfallen sollte, sich unter dem Vorwande, einen kranken Verwandten pflegen zu wollen, nach Nancy, Verdun oder einer anderen Grenzfestigung zu begeben.

(Zigeuner an der deutsch-französischen Grenze.) Am 5. Juli kam ein Trupp Zigeuner mit einem Wagen voll Pferde und Bären aus Deutschland in Ungarn an. Da deren Einlaß in Frankreich verboten ist, so schickte der Polizei-Kommissar sie sofort mit dem ersten Zuge nach Avricourt zurück. Der deutsche Kommissar schickte sie wieder nach Ungarn. Der französische Beamte sah bald ein, daß dies Hin- und Herschicken zu nichts führen werde. Er behielt die Zigeuner einige Stunden und schickte sie dann auf einer Seitenstraße nach dem Elsaß zurück. Dort werden dieselben wohl nochmals von deutschen Gendarmen ergriffen und weiterbefördert werden und wahrscheinlich wird sich an einem andern Punkt der Grenze dasselbe Spiel wiederholen.

Ausländisches.

Wien, 17. Juli. Dem Landtagsabgeordneten Bötz wurde behördlicherseits mitgeteilt, daß den von ihm ausgehenden Begnadigungsgesuchen für Schönerer aus Mangel berücksichtigungswerter Gründe keine Folge gegeben werden könne.

Best, 17. Juli. In der ungarischen Aristokratie ereignete sich gestern folgender traurige Vorgang. Stephan Pechy bewarb sich um die Hand der Komtesse Ilona Kis; dieselbe wurde ihm verweigert; hierauf begingen die Liebenden auf dem Friedhofe Szent Iwan einen Selbstmord.

(Mädchenhandel.) Wie die „Z. B.“ meldet, wurde in Zürich dieser Tage ein überseeischer Kuppeler erwischt. Bereits mit verschiedenen verrufenen Häusern in Verbindung, beabsichtigte der Seelenverkäufer mit einer Anzahl überredeter Mädchen nach Buenos-Ayres abzugehen. Schon im Laufe des vorigen Monats gelang es, ein solches Individuum im Momente abzufangen, als dasselbe im Begriffe stand, mit einigen Mädchen den Bahnzug zu besteigen, um dieselben dem nämlichen Bestimmungsorte zuzuführen. Derselbe, ein gewisser Sahlmann aus Zürich (Bayern), wurde dieser Tage vom Züricher Bezirksgerichte zu einer längeren Gefängnisstrafe und einer empfindlichen Buße verurteilt. Von Zürich aus wird, wie es scheint, der Mädchenhandel großartig betrieben. Bei jeder Schiffsgelegenheit werden Mädchen aus der Schweiz in überseeische Bordelle geliefert und es scheint der Handel ein erträgliches zu sein, da durchschnittlich 2000 bis 3000 Fr., bei ausgezeichnete Schönheit sogar 4000 bis 5000 Fr. für ein solches Mädchen bezahlt werden. Diese Kuppeler bilden in Südamerika eine eigene Gilde

und besitzen eigene Klubhäuser, wohin die Mädchen gebracht werden, um dann versteigert zu werden.

Paris, 17. Juli. Königin Natalie von Serbien wird morgen hier eintreffen und vorläufig hier ihren Wohnsitz nehmen. Die hiesige Presse zeigt derselben durchweg große Sympathieen und nimmt für sie als getränkte Fürstin, Frau und Mutter lebhaft Partei unter teilweise beschimpfenden Ausfällen gegen König Milan. Gleichzeitig unterlassen natürlich verschiedene Blätter auch nicht, das Verhalten der deutschen Reichsregierung und das Vorgehen der deutschen Behörden als unritterlich und brutal zu bezeichnen.

London, 19. Juli. Reuters Bureau meldet aus Yokohama: In der Nähe der Stadt Takamatsu erfolgte ein Ausbruch des Vulkans. 400 Menschen sollen umgekommen, gegen 1000 verletzt sein.

Petersburg, 19. Juli. Das deutsche Kaiser-Geschwader hat gestern Abend Reval passiert. Die Kaiser-Zusammenkunft findet heute nachmittags 3 Uhr in Kronstadt statt.

Kronstadt, 19. Juli. Um 1 Uhr 12 Min. nachmittags wurde der Dampf des deutschen Geschwaders hier sichtbar. Die hier befindlichen Kriegsschiffe erwarten dasselbe in Paradestellung. Alle Schiffe im Hafen prangen in Flaggen Schmuck und eine große Anzahl von Privatschiffen, überfüllt mit Menschen, harret auf der Außenreibe. Von Petersburg ist viel Publikum eingetroffen, um der Ankunft des deutschen Kaisers beizuwohnen.

Konstantinopel, 17. Juli. Ein Telegramm aus Sofia an die Pforte besagt, die bulgarische Regierung habe von der Bellowa-Bacarel-Linie Besitz ergriffen und dem Agenten der Baugesellschaft verboten, darauf zu zurückzuführen, wogegen dieser schriftlich protestiert habe. Bulcovitch sei beauftragt, der Pforte den Schritt dadurch zu erklären, daß Bulgarien der Gesellschaft Grossen gegenüber die Verpflichtung übernommen, den fremden Eisenbahnbetrieb auf dem bulgarischen Territorium nicht mehr zu dulden.

Chicago, 18. Juli. Bei einer gestern vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zwölf Dynamitbomben, ein Revolver und ein Dolch aufgefunden. Drei Personen wurden verhaftet. Polizeikommissar Bonfield gibt an, seit längerer Zeit habe eine Verschwörung bestanden, die gestern zum Ausbruch kommen sollte. Zwanzig Teilnehmer hätten gestern beabsichtigt, die Wohnhäuser der Richter Gari, Grinnel und anderer am jüngsten Anarchistenprozesse beteiligten Personen zu zerstören.

Tiflis, Anfang Juli. Wie die Presse berichtet, fand man auf einer der Straßen der Stadt Baku verschiedene Körperteile eines Knaben zerstreut umherliegen. Die Untersuchung stellte heraus, daß der Knabe von einem Mame ermordet worden war, der in beständiger Feindschaft mit dessen Dienstherrn lebte. Um diesen des Mordes verdächtig zu machen und sich so

an ihm zu rächen, ermordete er dessen Laufburschen, zerstückelte die Leiche und zerstreute die Körperteile in den Straßen, wobei er besonders die Spuren nach dem Hause seines Nachbarn hinleitete. Die eigene Frau des Mörders spielte, empört über die Grausamkeit ihres Mannes, die Angeberin.

Gesundheitspflege.

(Man wasche den Kopf.) Die Reinhaltung des Kopfes fördert die Gesundheit bedeutend. Personen, welche jeden Tag ihren Kopf gründlich waschen, werden selten von ansteckenden Krankheiten befallen. Viele Personen finden auch bei nervösen Kopfleiden Erleichterung, wenn sie sich den Kopf in schwachem Sodawasser waschen.

Gandel und Verkehr.

Vom oberen Neckar, 17. Juli. Die wiederholt eingetretene nachste Bitterung schadet jedem Pflanzenwachstum. So zeigt das Dehndgras nur geringen Fortschritt im Wachsen (das noch liegende Heu ist zu Mist geworden); den Kartoffeln und den Früchten wird es zu nach. Am nachteiligsten ist diese Bitterung für den Zmker. Er hat wohl starke Böcker, aber diese konnten bis jetzt keinen Vorrat einsammeln. Ebenso haben die insektenfressenden Vögel sehr unter dieser Bitterung zu leiden. So ist z. B. die meiste Brut der Schwalben während der kalten Regenzeit zugrunde gegangen, wahrscheinlich aus Mangel an Nahrung, wie sich Schreiber dieses selbst überzeugt hatte. Welcher Schaden ist das für die Landwirtschaft! Dagegen gewährt diese Bitterung doch einen Nutzen: Das Ungeziefer wird durch sie sehr verringert. Schnaken, Bremsen, Fliegen, sie alle sind nur spärlich vorhanden.

Hinsichtlich der in der Nacht vom 28./29. Juli, 11./12. August und 1./2. September nach München fahrenden Sonderzüge erlauben wir uns, auf folgende vorteilhafte Bestimmung aufmerksam zu machen: „Von sämtlichen württ. Eisenbahnstationen werden am 28. Juli, 11. August und 1. September für diejenigen Personen, welche die Sonderzüge nach München benutzen wollen, Anschlusskarten nach Ulm zum Preis der einfachen Personenzugs-, bei Benützung von Schnellzügen der einfachen Schnellzugs-Fahrkarten ausgegeben, welche bei Lösung einer Fahrkarte für den Sonderzug mit einem Vermert versehen werden, wonach sie zur Rückfahrt innerhalb 14 Tagen gültig sind.“

(In welcher Höhe schweben die Wolken?) Die Höhe der Wolken ist neuerdings von schwedischen und deutschen Naturforschern untersucht worden. Die beiderseitigen Beobachtungen ergeben, daß wir sieben verschiedene Wolkenlagerungen übereinander unterscheiden können. Davon ist die niedrigste Wolkenlage 600 Meter, die höchste 8600 Meter von der Erde entfernt. Bis zu einer Höhe von 2000 Metern können wir mit bloßen Augen die Wolkenlagen sehen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kietler, Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler. Stammholz-Verkauf



am **Mittwoch den 1. Aug.**, vormittags 11 Uhr im Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen Abt. 13 Leimenwald, 108 Fündelbuckel, 120 Eschenrieth u. Scheidholz der Hutten Edelweiler, Grömbach, Herzogsweiler, Kälberbrom: 1879 Stück Nadelholz Langholz mit 2297 Fm. I. Gl., 318 do. II., 175 do. III., 363 do. IV., 38 do. V. Gl.; 529 Stück Sägholz mit 383 Fm. I., 58 do. II., 72 do. III. Gl., sowie 2 Buchen mit 2,68 Fm.

Heberberg. Einen neuen Schopf mit Ziegeldach 6 Meter breit, 5 Meter lang, hat auf den Abbruch zu verkaufen **Jakob Morhardt.**

K. Kameralamt Altensteig. Verpachtung.

Freitag, 27. d. M., vormittags 9 Uhr, verpachtet die unterzeichnete Stelle in Ronhardt

Parzelle No. 570 die Gerber- oder Hochwaldäcker 15 Morgen 39,5^o = 4 ha 97 ar 30 qm in 27 Abteilungen tro. Martini 1888 auf weitere zwölf Jahre. Die Pachtliebhaber haben einen anerkannt tüchtigen Bürgen zu stellen. **Altensteig, 18. Juli 1888.**

K. Kameralamt. Bühler.

Altensteig. Roggenbrot

stets frisch, empfiehlt **Wilhelm Schwarz, Bäcker.**

Revier Pfalzgrafenweiler. Brennholz-Verkauf



am **Donnerstag den 2. Aug.,** vormitt. 10 Uhr im Kirch in Grömbach aus den Staatswaldungen Abt. 13 Leimenwald, 41 Hubenteich u. Scheidholz der Hutten Edelweiler und Grömbach (günstig gelegen für Altensteiger) 12 Am. buch. Scheiter, 21 do. Brügel, 26 do. Anbruch, 62 Am. Nadelh.-Schr., 166 do. Brügel, 502 do. Anbruch, sowie 277 Am. Brennrinde.

Altensteig.

Fuhrmanns-, Metzger- & Schäfer-Hemden

sind in allen Größen und Qualitäten frisch eingetroffen bei **E. W. Lutz.** Notizbücher empfiehlt **W. Kietler.**

Heberberg. Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die mir seit der Krankheit meines lieben Mannes von allen Seiten erwiesen wurde, spreche ich hiermit Allen, insbesondere meinen lieben Heberbergern, meinen herzlichsten Dank und Vergeltungsgott aus.

Frau Steinle und Kinder.

Dienstag, den 31. ds., nachmitt. 4 Uhr, kommen auf dem Rathhaus in Durrweiler zum Verkauf: 186 Stück Langholz, 13 St. Klobholz, 194 Bau- und 46 Hopfenstangen.



Niebhalden
Oberamts Calw.
Siegenschafts-Verkauf.

Matthäus Schauble, Bauer in Oberweiler hiesiger Gemeinde,
verkauft am

**Jakobifeiertag, den 25. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,**

auf dem hiesigen Rathhause seine sämtliche Siegenschaft, bestehend in:
1 Wohnhaus mit Stallungen, angebaute Scheuer und Streuschopf,
1 neuerbaute Holz- und Wagenschopf mit gewölbtem Keller (mit
Banholzgerechtigkeit),
2⁷/₈ Morgen Garten beim Haus,
20 Morgen Acker in 3 Parzellen,
2¹/₈ Morgen Wasserwiese im Köllbachtal,
27 Morgen Nadelwald in 6 Parzellen.
Die Gebäude sind in gutem baulichen Stand, die Güter in gutem
Stand und guter Lage.
Der Verkauf findet für das ganze Anwesen und nicht stückweise
statt. Der Käufer kann sämtliche hierzu gehörige Fahrnis um mäßigen
Preis mit erwerben.
Die Verkaufsbedingungen werden den Kaufs Liebhabern vor der Ver-
kaufshandlung bekannt gegeben.
Kaufs Liebhaber sind eingeladen.
Den 17. Juli 1888.

Aus Auftrag:
Schultheißenamt.
K. K.

Ueberberg-Oberweiler.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte
auf **Dienstag den 24. Juli**
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Ueberberg
freundlichst einzuladen.
Joh. Adam Bauer, | **Eva Maria Wurster,**
Sohn des Joh. Adam Bauer | Tochter d. Joh. Mart. Wurster,
in Ueberberg. | Bauers in Oberweiler.
Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Eine günstige Gelegenheit!
Am **Sonntag den 22. Juli** werde ich im Gasthof
zur Traube in Altensteig
photograph. Aufnahmen
machen. Schautafeln mit Musterbilder ist am Kaufhaus aus-
gestellt. Ueber Preise giebt Schuhmacher Mayer Auskunft.
Meine Bilder konkurrieren, wie bekannt, erfolgreich mit den besten
Erzeugnissen großstädtischer Geschäfte und ladet deshalb zu recht
zahlreichem Besuch freundlichst ein
C. Holländer,
Photograph aus Nagold.

Rechnungs-Formulare
empfehlen
W. Niefer.

C. B. Hausen.
Der Unterzeichnete empfiehlt
**neu verbesserte sehr leicht gehende
Futterschneidmaschinen**
von 45 Mark an;
neu konstruierte Güllen-Pumpen ohne Ventille,
welche deshalb
keiner Reparatur unterworfen sind;
Wasserpumpen in verschiedenen Sorten;
Wasserleitungsröhren, stählerne Heuzangen;
eiserne Seilrollen u. s. w. — alles unter **Garantie** und billigen Preisen.
W. Dengler.
Eine Partie ältere guterhaltene Futterschneidmaschinen habe billig abzugeben.

Nagold.
DR. GMELIN
hat seine Praxis angetreten.
Wohnung bei Hrn. Uhrmacher Knodel.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 26. Juli ds. Js.
in das Gasthaus zur „Arona“ hier
freundlichst einzuladen. Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegen nehmen zu wollen.
Friedr. Saalmüller, | **Ida Strohm,**
Kaminfeger | Braut
hier. | Braut
Landjägers Strazze hier.

XXXXXXXXXXXX
Samstag, den 21. Juli,
nachmittags von 1—2 Uhr,
wird im Hofe des Herrn Linden-
wirt Luz in Altensteig mit der
**neuen Patent-
Pich-Maschine**
eine Probe
abgehalten, wozu die Herren Branerei-
besitzer freundlich einladet
G. Welker
aus Schopfloch.

Alle berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüßler-Mönche.
Zur sicheren Heilung von Ma-
gen- und Nervenleiden, auch
solcher, die allen bisherigen
Heilmitteln widerstanden, spec.
chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angst-
gefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen u.
Näh. in dem jeder Flasche beiliege. Prosop.
Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.
Kauf-Bez.: M. Schulz, Hannover, Eschenz. Dep.:
Apotheker: G. Schler, Gorb. a. N. —
Apotheker: L. Steichele, Freudenstadt. —
In den Apoth. Weil der Stadt, Willbad. u.

XXXXXXXXXXXX
Kranken,
welche an Magen- u. Darmleiden,
Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf-
u. Herzkrankheiten, Schwindel,
Unterleibskrankheiten, Blasenlei-
den, Hautkrankheiten, Drüsen-
leiden, Kropf, Augen-, Ohren- u.
Nasenleiden, Gicht, Rheumatis-
mus, Rückenmarks- und Nerven-
leiden, Frauenkrankheiten, Bleich-
sucht leiden, ist das Schriftchen:
Behandlung u. Heilung
von Krankheiten
ein Ratgeber für alle Leidende
zu empfehlen. Kostenlos u. franko
zu beziehen durch die Verlagshand-
lung von A. Pfantsch & Cie. in
Sintgart. XXXXXX (H. 81054)

Tapeten!
Wir versenden:
Naturtappet. von 10 Bfg. an,
Glaustapeten von 30 Bfg. an,
Goldtapeten von 20 Bfg. an,
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Pa-
piere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit
der Tapeten leicht überzeugen, da
Musterforten franko auf Wunsch
überallhin versenden.

Altensteig.
Einen Wurf
**schöne Milch-
schweine**
verkauft am Montag den 23. d. M.,
vormittags 10 Uhr
Martin Stern,
Bäcker.

Bruchbänder (H. 86565)
bester Konstruktion in allen Formen und
Größen werden auf briefliche Bestellung,
der Maßangabe entsprechend, geliefert.
Nicht konvenierende Bandbogen werden
kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes
Schriftchen über Bruchleiden kann gratis
und franko von uns bezogen werden. Man
adressiere: An die Heilanstalt für
Bruchleiden in Olarus (Schweiz).

Altensteig.
Schranken-Zettel
vom 18. Juli 1888.

Neuer Dinkel	8 50	8 25	8 —
Haber	8 50	8 15	7 80
Gerste	8 50	8 —	7 50
Pohlen	—	8 50	—
Weizen	—	11 10	—
Roggen	—	8 50	—
Wellstorn	—	8 20	—

Fiktionalienpreise.
1/2 Kilo Butter 80 Bfg.
2 Eier 9 Bfg.

